

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 21

Artikel: Das Wunder zu Stans
Autor: Rhyn, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeiten Leute zu, die nicht einzig als Fremde Kaffee und Kuchen bestellten. Man kam in freundschaftliches Einvernehmen, und eine vielköpfige Wanderer- und Sportlerfamilie mehrte sich von Jahr zu Jahr, die immer im Lärchenhubel anklopfte. Längst verschwundene Freunde standen plötzlich in der Stube, wie die beiden Ingenieure, und man erquickte sich, indem man alte Zeiten heraufbeschwor.

Vom Ebnet war nicht mehr oft die Rede. Gras wuchs, wo das Hotel gestanden. In Gritlis Herz wurde die Narbe kleiner und kleiner. Nur zuweilen, im Sommer, wenn das Unglück sich jährte und die Feuer von den Höhen loderten, wurde es still und nachdenklich.

Der junge Landwirt brachte den Lärchenhubel auf eine Höhe, die er seit Großvaters Zei-

ten, ja überhaupt nie erreicht hatte. Dres mußte nicht bange sein! Wenn er auch müde wurde und nicht mehr viel unternehmen konnte, wußte er: es war einer da, der zum Rechten schaute. Und es kam die Zeit, da er eine junge Frau ins Haus brachte und der Mutter half! Und Gritli war auch noch da.

Über dem Goldwang leuchtete wieder die Sonne, und jeden Abend, wenn sie unterging, gönnte sie dem Lärchenhubel noch einen warmen Blick, auch den Matten und dem Garten im Ebnet, wie um zu sagen: Glaubt mir: keine Mauer zerfällt in der Welt, an die sich nicht junges Leben heftet. Zulezt aber siegt der Mut, der der Überwinder alles Leidens ist.

E n d e.

Das Wunder zu Stans.

Im Saale zu Stans, da sangen sie üblen Gesang.
Das bitterste Wort über Tisch und Bänke sprang.

Der Berner nahm das Schwert beim eisernen Knauf
Und schlug es wütend am eichenen Boden auf.

„Wir geben nicht nach. Wir sind im heiligen Recht.
Euch steht der verfluchte Troß auch heute schlecht.“

Dem Urner schoß es glühend ins rote Gesicht. [nicht!]
Er krampfte die harte Faust: „Das vergessen wir

Die Rosse herbei! Wir werden uns wiedersehn,
Wenn die Banner über Halbart und Spießen wehn.“

„Halt, Bruder, halt!“ Im dunkeln Priestergewand
Der Pfarrer von Stans in der offenen Türe stand.

„Gott geb' den Frieden diesem schönen Haus!
Ich bring' ein Wort vom seligen Bruder Klaus.

Was trägt der Bruder dem Bruder dumpfen Groll?
Ich bring' des Friedens diese Schale voll.“

Eine goldene Schale hob er hoch empor.
Aus goldenem Grunde quoll es hell hervor.

Und still und segnend stieg es auf zum Rand
Und quoll hernieder auf die fromme Hand.

Und jeder spürte, wie es zu ihm kam
Und ihm den Groll von seiner Stirne nahm.

„Was trägt der Bruder dem Bruder dumpfen Groll?
Ich brachte des Friedens eine Schale voll.“

Ich bracht' ein Wort vom seligen Bruder Klaus.

Gott gab den Frieden diesem schönen Haus.“

Hans Rhy.

Besuch bei Bruder Klaus.

Von Ernst Eschmann.

Die Schweiz besitzt eine große Reihe von Städten, die irgendwie bedeutsam sind für die Entwicklung und kulturelle Ausgestaltung der Heimat. Dabei sind nicht nur die geweihten Plätze gemeint, auf denen ein Streit mit den Waffen ausgetragen worden ist: Morgarten, Sempach, Näfels, Rappel usw. Wir zählen auch die Stätten dazu, wo sich ein Schicksal erfüllte, das für unser Vaterland von bleibender Bedeutung geworden ist. Das Rütli sitzt jedem Schweizer im Herzen, und Männer, die sich für ihr Land geopfert oder auf dem Gebiet des praktischen Le-

bens, der Kunst und Literatur, der Technik und Wissenschaft Werke vollbracht haben, die ganzen Generationen zur Freude und Bereicherung geworden sind, solche Menschen haben Spuren hinterlassen, die auch Jahrhunderte nicht auszuwischen vermochten.

Wir allen sind diesen Geistern zu tiefem Danke verpflichtet. Und wenn wir auch nicht zu jeder Stunde uns Rechenschaft darüber geben und uns bewußt sind, was sie für uns getan haben und wie wir von der Kraft ihrer Hand, von den Blüten